



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Prinzipien der Perspektive und deren Anwendung nach einer neuen Methode

Seeberger, Gustav

München, 1897

1. Der Horizont.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79636](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79636)

Erster Abschnitt.

Allgemeine Begriffe vom Horizont und den Hilfspunkten.

1. Der Horizont.

Der Horizont wird auf dem Bilde als eine horizontale Linie bezeichnet, welche in der Höhe des Auges liegt. Besser noch kann man sich denselben als eine horizontale, unendlich große Ebene denken, die Alles, was man in der Natur sieht, nebst der Tafelfläche durchschneidet. Ihre Richtung geht durch das Auge und sie erscheint deshalb als eine gerade und horizontale Linie. Der Horizont ist daher die Scheidelinie von dem was über und was unter der Augenhöhe sich befindet.

Alle horizontalen Linien, die gegen die Tafel eine Neigung haben, scheinen sich über dem Horizont zu senken, dagegen solche, welche unter demselben liegen zu erheben und zwar mehr oder weniger, je nachdem solche Linien dem Horizonte entfernter oder näher liegen.

Horizontale Flächen haben unter dem Horizont Aufsicht, über demselben Untersicht. Beides nimmt bei Annäherung zum Horizont ab und verschwindet im Horizont gänzlich, so daß die Fläche hier zur Linie wird.

Die Wahl bezüglich der Höhe des Horizontes ist für den Maler von größter Wichtigkeit. Er muß immer den darzustellenden Gegenständen so angepaßt werden, daß das vollendete Bild einen möglichst natürlichen Eindruck macht. Ist er z. B. für ein Zimmer zu hoch angenommen, so scheint der Fußboden statt horizontal zu sein, in die Höhe zu steigen; die darauf stehenden

Möbel und Geräthschaften aber scheinen dem Beschauer entgegen fallen zu wollen. Ueber dem Horizonte befindliche Gegenstände als: Plafond, Gesimse an Gebäuden, Gewölbe, Lüfte vertragen ein steileres Herabfallen eher, weil es mit der Art und Weise, wie wir diese Sachen in der Natur zu sehen gewohnt sind, mehr übereinstimmt.

Daraus folgt, daß im Allgemeinen der Horizont eher tiefer als zu hoch gelegt werden sollte, es ist viel besser, denselben bedeutend unter der Mitte des Bildes, als oberhalb derselben anzunehmen.

Eine feste Norm kann jedoch darüber nicht aufgestellt werden, indem auch der entgegengesetzte Fall ausnahmsweise unter gewissen Voraussetzungen eintreten kann. Immer hängt die Bestimmung des Horizontes von der Darstellung und dem Geschmack des Künstlers ab. Es sollte nie versäumt werden, den Horizont bei dem Entwurf eines Bildes gleich anzugeben, weil so Vieles davon abhängt; er hat den bedeutendsten Einfluß auf alle Größen, was bei Figurenbildern von großer Wichtigkeit ist.

Richtig gezeichnete Bilder bringen auch dann die größte Täuschung hervor, wenn sie so aufgestellt werden, daß der Horizont des Bildes der Augenhöhe des Beschauers gleich ist.

2. Augpunkt.

Unter Augpunkt versteht man einen Punkt auf der Tafel, welcher dem Auge wagrecht und rechtwinklich gegenüber auf dem Horizonte liegt.

Er bezeichnet die Stelle, der gegenüber sich das Auge des Beschauers befinden soll, um das Bild richtig sehen zu können. Der Augpunkt soll nahezu in der Mitte des Bildes auf dem Horizonte liegen; es gibt jedoch auch Darstellungen, wo er unbeschadet des guten Eindrucks, mehr rechts oder links von der Mitte zu stehen kommen kann. Doch darf er dem Rande